

## STELLUNGNAHME DES LANDESJUGENDRINGS DURCH DEN VORSITZENDEN ALEXANDER STROBEL

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Häffner,  
sehr geehrter Herr Vorsitzender Wahl,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
(sehr geehrter Frau Ministerin Schopper,)  
(sehr geehrter Herr Minister Lucha,)  
(sehr geehrte Mitarbeitende der Ministerien)

Vielen Dank, dass wir zum vorliegenden 51. Landesjugendplan 2023/2024 Stellung nehmen können. Einsteigen will ich mit einem kurzen Rückblick: Wir hatten Sie Ende 2021 in diesen beiden Ausschüssen gefragt, ob und ggf. wann Sie sich das erste Mal ehrenamtlich engagiert haben. 82 Prozent von Ihnen gaben an, im Alter zwischen 15 und 17 Jahren zum ersten Mal ehrenamtlich aktiv geworden zu sein.

Sich selbst vielfältig ausprobieren zu können und dabei auch scheitern zu dürfen, gemeinsam zu diskutieren, für einen Standpunkt einzutreten und demokratische Entscheidungen in der eigenen Gruppe zu erleben, für andere in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen und sich sozial zu engagieren - Jugendarbeit stellt Lernfelder zur Verfügung, die es sonst nirgends gibt.

Hätten Sie damals diese Erfahrungen im Ehrenamt nicht sammeln können, hätten Sie möglicherweise den Weg eines Landtagsabgeordneten oder einer Landtagsabgeordneten nicht eingeschlagen.

Für den Zusammenhalt der Gesellschaft wird besonders in Baden-Württemberg die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements – auch im 51. Landesjugendplan auf Seite 43 - betont.

Im Demografiebericht 2015 des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden- Württemberg wurden die 2020er Jahre als das „kritische Jahrzehnt“ des Ehrenamts in der Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet. Das bestätigt die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes für

die Altersgruppe der 14-27 -Jährigen deutlich. Das Potential ehrenamtlich engagierter junger Menschen umfasste im Jahr 2017 zusammen 1,66 Mio. Personen, 2030 werden es noch 1,49 Mio. und damit über 11% weniger sein.

Es ist absehbar, dass es ohne Gegensteuerung einen Mangel an Ehrenamtlichen geben wird, die durch ihr Engagement die Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit und später den gesellschaftlichen Zusammenhalt tragen.

Aber nicht nur die demografische Entwicklung sind Herausforderungen vor denen die Jugendverbände stehen. Die Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren verstärkt bzw. beschleunigt den Rückgang der Zahl an ehrenamtlich engagierten jungen Menschen und wirkt als Katalysator. In den letzten beiden Jahren war das klassische Modell der Rekrutierung von Nachwuchs im Ehrenamt aufgrund der Pandemie ausgesetzt. 2020 und 21 konnten viele Aktivitäten der Jugenderholung und außerschulischen Jugendbildung nicht oder nur eingeschränkt stattfinden. Teilnehmende an Veranstaltungen wurden so im Folgejahr nicht zum Mitarbeiter oder zur Mitarbeiterin und manch einer musste feststellen, dass es zu Hause auf der Couch auch schön und ganz bequem sein kann. Auch gab es Zeit, sich anderen Hobbies zuzuwenden, als sich nach einem anstrengenden Tag noch ehrenamtlich zu engagieren. Dazu kommen gesellschaftliche Entwicklungen wie der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026, die Tätigkeitsfelder, Rahmenbedingungen und Anforderungen an ehrenamtliches Engagement verändern. Zu befürchten ist also eine sich selbst verstärkende Abwärtsspirale. Rückmeldungen vom Sommer 2022 bestätigen diese Effekte auf einzelne Jugendverbände.

Nahezu jede und jeder zweite in Baden-Württemberg engagiert sich freiwillig und unentgeltlich für andere. Bis dato steht Baden-Württemberg damit noch an der Spitze im bundesweiten Ländervergleich als das Ehrenamtsland in Deutschland. Wir glauben jedoch, dass nun große Anstrengungen nötig sind, um diese Position zu bewahren. Neben einer großen Image-Kampagne für das Ehrenamt müssen auch die Jugendverbandsstrukturen gestärkt werden. Bereits im Koalitionsvertrag „Jetzt für morgen“ steht auf Seite 78

*„(...) Dazu bedarf es auch einer strukturellen und finanziellen Absicherung der Regelstrukturen und Einrichtungen der Jugendarbeit (...).“*

Im vorliegenden 51. Landesjugendplan liest sich das auf Seite 3 so:

*„Die Verlässlichkeit der Angebote [der Kinder- und Jugendarbeit] ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gute und junge Menschen unterstützende Arbeit. Die Landesregierung beabsichtigt daher (...) ihre Unterstützung zum Erhalt und zum Ausbau entsprechender Strukturen dauerhaft fortzusetzen.“*

Mit dem flapsigen Ausspruch von Helmut Kohl: *„entscheidend ist, was hinten rauskommt“* haben wir natürlich gleich hinten auf Seite 128 ff. nachgeschaut und waren vor den Kopf gestoßen. Alle Zahlen für die Kinder- und Jugendarbeit und auch die Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg sind für 2023/2024 fortgeschrieben. Von einer Inflationsanpassung oder gar einem Ausbau keine Spur!

Ja, aber „Erhalt“ könnten Sie nun einwenden. Das stimmt – ABER: die institutionelle Förderung der Jugendverbände, des Landesjugendrings und der Akademie der Jugendarbeit wurde zwischen dem 41. Landesjugendplan im Jahr 2007/2008 und heute nominell nicht erhöht.

Mit dem vorliegenden 51. Landesjugendplan erhalten Sie also bei der institutionellen Förderung der Kinder- und Jugendarbeit das eingefrorene Niveau von vor 16 Jahren auch für die nächsten beiden Jahre. Wir bezeichnen die Strukturförderung der Kinder- und Jugendarbeit angesichts der Inflation schon 2022 als schwindsüchtig und für 2023/24 gilt das umso mehr. So kommen wir rein über die Inflation gerechnet zum Schluss, dass die Mittel hierfür gegenüber 2006 um satte 35 Prozent durch die kalte Progression „gekürzt“ wurden.

*„Niemand darf in den Krisen verloren gehen“*, so Ministerpräsident Kretschmann vor zwei Wochen. Recht hat er in doppelter Hinsicht. **Keiner** darf aus dem Blick geraten und es gibt nicht **eine** Krise, sondern leider müssen wir von vielen Krisen sprechen. Die Herausforderungen für uns alle, aber v.a. für Sie in der Politik sind so zahlreich, wie schon lange nicht mehr:

Coronakrise, Energiekrise, Klimakrise, Inflation und nicht zuletzt der Angriffskrieg mit vielen Geflüchteten aus der Ukraine, die bei uns Schutz suchen.

Wir wollen angesichts dieser Krisen nochmals zurückschauen:

Als das Land Baden-Württemberg 1952 geschaffen wurde – übrigens auch das Gründungsjahr des Landesjugendrings – wurde der 1. Landesjugendplan geschrieben. Einleitend heißt es dort:

*„Der Landesjugendplan 1953 will eine wirksame Hilfe für unsere Jugend auf allen den Gebieten der Jugendhilfe ermöglichen (...). Bei der Beratung des Landesjugendnotprogramms 1952 in der Verfassunggebenden Landesversammlung bezeichnete der Berichterstatter eine umfassende und großzügige Hilfe für die Jugend als eine staatspolitische Aufgabe erster Ordnung.“*

Angesichts der Bekämpfung der Berufsnot der Jugendlichen, von Hilfe für die heimatvertriebene Jugend und für jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge sowie für die ländliche und für die strafentlassene Jugend wurde festgehalten, dass der Landesjugendplan keine einmalige Maßnahme darstellen solle.

Über uns steht im ersten Landesjugendplan:

*„Der Landesjugendring Baden-Württemberg, in dem alle anerkannten Jugendorganisationen zusammengeschlossen sind, hat der Regierung im Namen der gesamten badischen und württembergischen Jugend seinen besonderen Dank ausgesprochen und betont, dass die im Rahmen des Landesjugendnotprogramms und des Landesjugendplans gewährten Beihilfen eine erhöhte Aktivität, eine bessere Betreuung und damit eine gesunde Entwicklung der Jugend ermöglichen.“*

Im heutigen Sprachgebrauch würden wir wohl von einem Wumms 1953 für die Kinder- und Jugendarbeit bei der Gründung des Landes sprechen.

Nach der jüngsten Steuerschätzung rechnet das Land in den kommenden beiden Jahren mit Steuer Mehreinnahmen von 2,5 Milliarden Euro. Wenn sie den Ansatz für die Jugendverbände, den Landesjugendring und die Akademie

der Jugendarbeit in den kommenden beiden Jahren verdoppeln, dann sind das Mehrausgaben von 1,4 Millionen Euro pro Jahr. Wir sind überzeugt, dass sie nirgendwo im Staatshaushaltsplan eine Zukunftsinvestition mit weniger Geld und mehr Wumms tätigen können.

Investieren und betreiben Sie also in die Vorsorge und nicht in eine notwendige Nachsorge. Die Vorsorge an und für junge Menschen ist sehr viel günstiger als die Nachsorge. Gleichzeitig befördern sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt und geben jungen Menschen die Möglichkeiten zur Selbsterfahrung.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wir freuen uns nun, mit Ihnen in einen regen Austausch zu kommen.